

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 144.

35. Jahrgang.
Donnerstag, den 6. Dezember

1888.

Im Jahre 1889 werden die Gerichtstage in Schönheide

**Donnerstags den 3. und 17. Januar, 7. und 21. Februar,
7. und 21. März, 4. und 25. April, 9. und 23. Mai,
6. und 20. Juni, 4. und 18. Juli, 8. und 22. August,
5. und 19. September, 3. und 17. October, 7. und 21.
November und den 5. und 19. Dezember**

im Rathhause, wie seither, abgehalten und an denselben lediglich Geschäfte
der freiwilligen Gerichtsbarkeit erledigt werden.

Eibenstock, am 4. Dezember 1888.

Königliches Amtsgericht.

Befehle.

Lgr.

Bekanntmachung.

Die Landrenten auf den 4. Termin 1888 sind im Laufe dieses Monats
und bis spätestens zum 31. desselben bei Vermeidung der zwangsweisen Ein-
ziehung in der Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 5. Dezember 1888.

Der Stadtrath.

Böcher.

Bg.

Holz-Versteigerung auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier.

Im Gasthose zum Althier in Bindenau kommen

Mittwoch, den 12. Dezember a. c.,

von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an

die in den Bezirken: Achterberg, Bärensäure, Friedrichsleithe, Schnepfenwiese,

Waldwässerchen, Faule Pfüge, Kalte Bach und Buchenberg der Abtheilungen:
4, 28, 32 bis 34, 36, 39, 43, 44, 50, 53 und 60 aufbereiteten **Nuß- und
Brennhölzer**, und zwar:

3 Stück weiche Stämme von	11-13 Centimeter	Mittenstärke,
19 " " " "	13-15 " "	} Oberst., 3,5 Meter lang,
68 " " " "	16-22 " "	
11 " " " "	23-29 " "	
6 " " " "	30-34 " "	
242 " " " "	8 u. 9 " "	} Unterstärke,
20 " " " "	10-12 " "	
6 " " " "	13 " "	
2650 " " " "	3 " "	
3760 " " " "	4-6 " "	
590 " " " "	7 " "	

7 Raummeter weiche Brennweite,
22 " " Brennknüppel,
70 " " Keste,
55 Wellenhundert weiches Reisig und
170 Raummeter weiche Stücke

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion
bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkäufer können von Vormittags 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft erteilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

**Königliche Forstrevierverwaltung Hartmannsdorf und
Königliches Forstrentamt Eibenstock,**

J. B.:

am 5. Dezember 1888.

Spindler.

Wolfframm.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber den Gesundheitszu-
stand des Kaisers werden mehrfach Gerüchte verbreitet,
die, wie die „Nat. Ztg.“ behauptet, jeder Begründung
entbehren. Nach Angabe dieses Blattes soll das Un-
wohlsein des Kaisers völlig unbedenklicher Natur und
die Folge einer Erkältung sein, die er sich auf der
Veitinger Jagd zugezogen hat. Auch sei dasselbe nur
von den gewöhnlichen katarrhalischen Erscheinungen,
wie Husten und Schnupfen, begleitet. Daß vor etwa
acht Tagen eine Mittheilung darüber im „Reichsan-
zeiger“ erschien, sei auf den direkten Wunsch des Kai-
sers zurückzuführen, daß in den Berichten über seinen
Gesundheitszustand Nichts verheimlicht werde; weitere
Mittheilungen würden bei der Unbedeutendheit der
Sache nicht als nöthig erachtet. Dem Wunsche sei-
ner Aerzte entsprechend, werde der Kaiser nicht eher
das Zimmer verlassen, als bis jede Spur der Erkäl-
tung, die ihren gewöhnlichen Verlauf nimmt, beseitigt
sei. Doch sei er keineswegs bettlägerig, sondern
nehme täglich die üblichen Vorträge und Meldungen
entgegen.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ sprechen
sich auf das Entschiedenste gegen die Beteilig-
ung des deutschen kapitalbesitzenden Publikums an
der neuen russischen Anleihe aus, da die Konver-
tierung nur den Deckmantel für ganz andere weitgrei-
fende Ziele der russischen Politik bilde. Sie weisen
auf das Fraternalisieren der Panславisten mit der Pa-
triotenliga hin und schließen ihren Artikel folgender-
maßen: „Es würde mehr als ein Verbrechen, es
würde ein schlimmer Fehler sein, wollte das deutsche
Kapital jetzt, wo ihm die Möglichkeit geboten wird,
aus den russischen Engagements mit einem blauen
Auge davon zu kommen, durch Mitmachen an der
Konvertierung sich selbst ein Armutszugniß ausstellen
und den panslavistisch-dauvinistischen Zettelungen auf
den grünen Zweig verhelfen.“

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht unterm
3. d. in seinem amtlichen Theile die nachstehende
Bekanntmachung über die Blokade der fest-
ländischen Küste des Sultanats von
Samsibar: „Samsibar, den 30. November 1888.
Auf Befehl unserer hohen Regierungen und im Namen
Er. Hoheit des Sultans von Samsibar erklären wir,
die kommandirenden Admirale des deutschen und eng-
lischen Geschwaders, hiermit die Blokade der ununter-

brochenen Küstenlinie des Sultanats von Samsibar
mit Einschluß der Inseln Mafia, Lamu und anderer
kleiner nahe der Küste liegenden Inseln zwischen dem
10. Grad 28 Minuten und 2. Grad 10 Minuten
südlicher Breite. Die Blokade ist jedoch nur gegen
die Einfuhr von Kriegsmaterial und Ausfuhr von
Sklaven gerichtet. Die Blokade wird in Kraft treten
am Mittag, den 2. Dezember d. J.“ Die Bekannt-
machung trägt die Unterschrift der Kommandanten
beider Geschwader, Deinhard und Fremontle. — Zur
Blokade selbst meldet ein Wolffisches Telegramm aus
Samsibar unter gestrigem Datum: Die Blokadege-
schwader gingen heute nach dem unruhigen Theile
der Küste ab. Das italienische Kriegsschiff „Dogali“
wird unverzüglich an der Blokade Theil nehmen. —
Von Seiten Deutschlands ist nunmehr geschehen, was
der Reichskanzler in seinem Briefe an den Vorsitzenden
der Antisklaverei-Versammlung in Köln andeutete.
An sämtliche Mächte, welche die Kongo-Akte vom
Februar 1885 unterzeichnet haben, ist offiziell das
Ersuchen ergangen, bei der Unterdrückung des Sklaven-
handels mitzuwirken. Eine solche Aufforderung ist
auch an den Kongostaat gelangt. Derselbe hat sie
zustimmend beantwortet, dabei aber zu erkennen ge-
geben, daß er seine Maßregeln selbstständig im Innern
des Kongostaates treffen werde.

— Oesterreich. Kaiser Franz Joseph feierte
am 2. d. sein 40jähriges Regierungs-Jubiläum.
Wie der hohe Jubilar gebeten hatte, daß von seinen
Völkern aus Anlaß dieses Freudentages von allen
rauschenden Festlichkeiten abgesehen werden möge, so
hat der Kaiser in dem herrlichen Meereschlosse Mi-
ramare an der Seite seiner Gemahlin in stiller Zu-
rückgezogenheit seinen geschichtlichen Ehrentag began-
gen. Die Völker Oesterreich-Ungarns aber hielten
in dem Drängen und Hasten des Alltagslebens einen
Augenblick inne, um sich in feierlicher Sammlung die
jüngste Vergangenheit zu vergegenwärtigen und dank-
bar ihres Kaisers zu gedenken, der das ehrwürdige
Reich durch mancherlei Stürme und Krisen sicher und
glücklich geführt hat. Die Kunst des Regierens ist
nirgends leicht, denn überall kreuzen und belämpfen
sich feindliche Interessen und feindliche Gesinnungen,
sie ist aber besonders dornenvoll in einem Lande, in
welchem der Staatsgedanke nicht gleichbedeutend sein
kann mit dem nationalen Gedanken. Die Völkerschaften,
welche sich in das Gebiet der hasburgischen
Monarchie theilen, sind alle erfaßt von jenem leiden-

schaftlichen Nationalgefühl, welches unser Jahrhundert
durchzittert, sie suchen theils ihre altererbtete Stellung
zu behaupten, theils mit rücksichtslosem Zugendmuthe
sich Platz und Ansehen zu verschaffen; und der Er-
folg winkt in diesem allgemeinen Kampfe ums Dasein
nicht immer denen, welche schlicht und bieder in alt-
österreichischer Treue zu Kaiser und Reich stehen, son-
dern denen, welche am ungeberdigsten auftreten.

— Frankreich. Die am Sonntag stattgehabte
republikanische Demonstration zu Ehren
Baudins wird in der Presse vielfach erörtert, von den
republikanischen Organen fast als eine staatsrettende
That, jedenfalls aber als eine unzweideutige Kund-
gebung des Volkswillens, von den antirepublikanischen
Blättern dagegen als eine Harlekinaade geschildert.
Es haben etwa 10,000 Personen an dem Zuge theil-
genommen und die öffentliche Ruhe ist nicht gestört
worden; danach scheint das gerechte Urtheil über den
Vorgang zu sein, daß er ein bedeutungsloser war und
selbst für die allernächste Zukunft gar nichts entscheidet.
Es macht fast den Eindruck, als schäue die Masse der
Pariser Bevölkerung dem Zweikampf zwischen dem
Boulangismus und den derzeitigen radikalen Macht-
habern einstuweilen noch mit gekreuzten Armen ziem-
lich gleichgültig zu. Man darf sich freilich nicht da-
rüber täuschen, daß es unter dieser anscheinend ruh-
igen Oberfläche gährt und brodelst.

— Rußland. Dem Bildungsstreben der
jüdischen Bevölkerung in Rußland ist dadurch
ein Riegel vorgeschoben, daß stets nur ein bestimmter
Prozentsatz in höhere Lehranstalten aufgenommen
werden darf; so z. B. soll die Anzahl der israeliti-
schen Studirenden an einer Universität nicht mehr
als 5 Prozent der Gesamtzahl der an dieser Uni-
versität Studirenden betragen. Wie nun der „Praw-
wjestn.“ mittheilt, hat dem Unterrichtsminister neuer-
dings eine bedeutende Anzahl von Eingaben vorge-
legen, in welchen Israeliten darum ersuchen, daß
ihren Söhnen über die für die Israeliten festge-
setzte Zahl hinaus die Aufnahme in höheren Lehr-
anstalten gewährt werde. Einige dieser Gesuche sind
genehmigt, die große Mehrzahl dagegen abgelehnt
worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Auf dem Neumarkte fand am
Montag Vormittag eine Revision der zu Markte
gebrachten Strohh- und Heugebunde durch

die Beamten des städtischen Marktpolizeiamtes statt. Als zahlreiche Rauchfütterwagen auf dem Neumarkt aufgefahren waren, sah man plötzlich aller Ecken Wohlfahrtsbeamte auftauchen und der Marktmeister mit seinen Hilfsbeamten verschränkt zur Gewichtsprüfung der Einzelbunde, welche gesetzmäßig 5 Kilo (Pund Neu) und 10 Kilo (Pund Stroh) wiegen müssen. Es wurden in jedem Wagen Stichproben vorgenommen d. h. einige Bunde ausgewählt und mittelst Stabwaage gewogen. Es fanden sich bei einigen Verkäufern nicht unerhebliche Mindergewichte. Die betreffenden Bunde, welche als unterwichtig erkannt wurden, werden der Verordnung gemäß auseinandergerissen und der Contravenient wird in Strafe genommen. Außerdem muß jeder Inhaber unterwichtiger Waare sofort den Marktplatz und die Stadt verlassen. Unter Eskorte je eines städtischen Exekutivbeamten wurden 4 oder 5 Wagen abgeschoben. „Halt daher auf richtig Maß oder Gewicht, so wird Dir diese Strafe nicht!“ Seit Jahren ist eine so umfassende Rauchfütter-Revision als die diesmalige nicht abgehalten worden, sie kam vielen Verkäufern sehr überraschend. Die meisten Wagen, und dies sei gern anerkannt, brachten jedoch vollwichtige Waare zu Markte.

— **Großenhain.** In der hiesigen Stadt sind im heurigen Jahre größere Strecken öffentlicher Gangbahnen sowohl in der inneren Stadt, als auch in den Promenaden mit „Traberit“ belegt worden, der sich ganz vorzüglich bewährt. Der Traberit ist eine von dem hiesigen Stadtbauinspektor Traber aus Granitschlag und Cement zusammengestellte Masse, bei der es, was noch Geschäftsgeheimnis ist, auf das entsprechende Mischungsverhältnis und die geeignete Behandlung ankommt. Die in dickflüssigem Zustande in 4 bis 5 cm Stärke aufgetragene Masse erlangt am dritten Tage nach der Fertigstellung eine solche Festigkeit, Trag- und Widerstandsfähigkeit, daß sie die größten Lasten aushält; ein vollbeladener Möbelwagen übt nicht die mindeste Wirkung aus und läßt nicht die geringsten Spuren zurück. Eine Traberitgangbahn hält sich bei Trockenheit staubfrei, bei Nässe schmutzfrei; sie bietet für den Fußgänger einen sicheren, bequemen Austritt, nimmt bei Regen und Eis keine schlüpferige Beschaffenheit an und bringt Niemand in die Gefahr des Ausgleitens; der Frost bleibt ohne alle und jede Einwirkung. Der Traberit bietet vor Granitplatten, bossirtem oder Mosaikpflaster, vor Asphalt und sonstigem Material die größten Vorzüge, kommt in der Herstellung billiger zu stehen und erfordert keinerlei Unterhaltungsaufwand. Die Ausführung von Traberitbahnen hat der Erfinder der Handelsgesellschaft Müller u. Comp., die im Besitze großer Granitsteinbrüche ist, übertragen.

— **Meerane.** Der stets rührige hiesige Verschönerungsverein, welcher sich keine Gelegenheit entgehen läßt, durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel zur Hebung des äußeren Ansehens der Vaterstadt beizutragen, hat abermals einen Erfolg in seiner Wirksamkeit zu verzeichnen, indem es ihm gelungen ist, zwecks Anlegung von Promenaden die zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesizers Joh. Gottfr. Jungmanns in Schönhain gehörigen, in der Flur Meerane gelegenen, sich von der Gasanstalt bis an die Zwidauer Chaussee erstreckenden Feldgrundstücke, welche einen Flächenraum von annähernd 10 sächsischen Aekern repräsentiren, zum Preise von 18,300 M. bei der Versteigerung zu erwerben.

— Am Dienstag Vormittag in der 11. Stunde brach in Neustädtel Feuer aus. Es wurde das in der Nähe der Brauerei gelegene Wohnhaus des Bergarbeiters Bachmann, ein altes, nicht massives Gebäude von den Flammen zerstört; die benachbarten Gebäude blieben erhalten.

— Im deutschen Reiche bestanden Anfangs dieses Jahres 14,148 Feuerwehren mit 1,093,000 Mitgliedern. Hiervon entfallen auf Sachsen 539 Feuerwehren, und zwar 518 freiwillige, 16 Pflicht- und 5 Berufs-Feuerwehren. Oesterreich besitzt 3311 Feuerwehren mit 179,100 Mann.

— Der Staatssecretair des Reichspostamtes erläßt folgende Bekanntmachung, die Weihnachtseindungen betreffend: Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

(Eingekandt.)

Eibenstock, 6. Dezember. Morgen Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr hält Herr Zupke hier seinen 2. Vortrag über Diphtheriti. Es seien hierzu nicht bloß die Freunde der naturgemäßen Heilweise, sondern auch diejenigen darauf aufmerksam gemacht, die sich über diese neue Heilwissenschaft einen Einblick verschaffen möchten.

Die Pflegekinder des Commerzienraths.

Novelle von Carl Hartmann-Blön.
(18. Fortsetzung.)

Als am anderen Morgen der Commerzienrath ihn abermals, wie er das in letzter Zeit bereits täglich gethan, drängte, den großen Wurf endlich zu wagen und der Gräfin Isabella einen Antrag zu machen,

wandte er sich wohl etwas unmutig ab, wie er schon öfter bei dem Drängen des Commerzienraths gethan und hat seinen Onkel, ihn ruhig gewähren zu lassen, aber eine Stunde später schrieb er folgenden Brief:

„Gnädige Komtesse!

Die letzten Wochen müssen Ihnen, Gräfin Waldsee, ein klares Bild gegeben haben von dem, was mein Inneres bewegt. Sie haben, obgleich Sie Kenntniß von dem Zustande meiner Seele hatten, keinen Grund gesucht, die musikalischen Abende aufzuheben und mich aus Ihrer Nähe zu verbannen. Das giebt mir den Muth, eine Frage an Sie zu richten, von der das Glück meines Lebens abhängt. Ich liebe Sie, Komtesse, ich habe Sie geliebt von dem Augenblicke an, als wir an jenem mondglänzenden Abende die Anhöhe im Parke auf Hohensfels zusammen erstiegen und wenn ich mich erlaube, Ihnen das heute zu sagen, wenn ich im Hinblick auf den Standesunterschied, der zwischen mir und Ihnen besteht, es wage, Sie zu fragen, ob Sie mich wieder lieben können, ob Sie meine Gattin, mein geliebtes Weib werden wollen, so geschieht es, weil ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie den Adel des Charakters höher achten, als den der Geburt und ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß Sie Ihr Herz nicht verschließen werden gegen Den, der Sie liebt, weil dieser Ihnen keinen vornehmen Namen zu bieten vermag.

„Ich weiß, wie groß das Opfer ist, welches ich von Ihnen fordere, ich verlange von Ihnen, Ihrem gräflichen Range zu entsagen, aber dafür gelobe ich mit Wort und Eid, daß keine Aufgabe mir heiliger sein soll, als Sie so glücklich zu machen, wie es in meinen Kräften steht.

„Und nun entscheiden Sie sich, gnädige Komtesse, und wenn es Ihnen möglich ist, lassen Sie mich nicht zu lange auf der Folter der Ungewißheit liegen. Es schließt in banger Erwartung

Ihr ergebenster

Heinrich Willhöft.“

Diesen Brief schickte er durch den neu engagirten Diener in die Villa nebenan und nach zweimal vierundzwanzig Stunden war noch keine Antwort darauf erfolgt. Heinrich war in einer furchtbaren geistigen Verfassung.

Der Commerzienrath hatte es erreicht mit Aufgebot aller Kräfte, die man in der Stadt aufreiben konnte, das Innere der Villa so weit einzurichten, daß er sie nach acht Tagen beziehen konnte. In der großen Provinzialstadt war Alles fertig zu haben: Ganze Ameublements mit den dazu passenden Teppichen, Portieren, Gardinen, Spiegeln, Kronleuchter, Rippen und Statuenschnuck. In den ersten beiden Tagen waren Onkel und Nefse aus dem größten und renommirtesten solcher Magazine nicht herausgekommen, sondern hatten, mit dem Plane der Villa in der Hand und unter Beihilfe eines bekannten Dekorateurs und Arrangeurs, die Einrichtungen für die verschiedenen Salons und Zimmer ausgewählt. Dem Commerzienrath war nichts zu theuer, nichts zu glanzvoll. Unterdes arbeiteten schon Maler und Tapezierer in der Villa. Diese hatten insofern leichtes Spiel, als noch eine Menge Räume in Betreff der Tapeten, der Wand- und Deckenmalereien so wohl erhalten waren, daß nur Weniges daran auszubessern war. Blieb auch nach dem Einzuge noch manches zu thun übrig, so war doch die Hauptsache vollendet. Es war in der That eine fürstliche Einrichtung geworden. Aber bis jetzt hatte Herr Gustav Brauer noch keine gemährliche Stunde in seiner neuen Wohnung verlebt. Heinrich war fast keinen Abend mehr zu Hause; darin hätte er sich nun sehr wohl gefunden — denn er wußte ja, welch' ein Zwielicht dabei verfolgt wurde —, wenn sein Nefse nur Tags über genießbarer gewesen wäre. Aber dieser war so ernst geworden, zeigte eine so nachdenkliche Stirn und war aus seinem Zimmer, wo er sich vergraben zu wollen schien, nicht herauszulocken. Nur Mittags bei Tisch sahen sich die Hausgenossen, aber dann herrschte eine Stimmung, fast zum Verzweifeln. Katharina war vollständig wortkarg geworden, zwischen ihren Brauen lag eine Falte, die man fast drohend nennen konnte. Wenn der Commerzienrath einmal versuchte, mit ihr zu scherzen, oder sie in ein Gespräch zu ziehen, so sagte sie jedesmal: „Entschuldige mich, lieber Onkel, daß ich so langweilig bin, aber ich habe meine alten Kopfschmerzen, die immer wochenlang anhalten, hoffentlich werden sie bald vorübergehen.“ Dabei erinnerte sich Niemand, daß sie jemals an so anhaltenden Kopfschmerzen gelitten.

Und nun seine Schwester! Tante Sophie hatte ihren prächtigen Humor völlig eingebüßt. Sie wußte, was im Werke war, der Bruder hatte es ihr unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit anvertraut, sie war davon so bestürzt, daß sie Anfangs gar nicht zu Worte kommen konnte. Ihr erster Gedanke war Katharina, sie hatte so bestimmt angenommen, daß dieselbe und Heinrich noch einmal ein Paar werden würden und war auch überzeugt, daß sie den Letzteren liebte. Sie bedauerte das arme Mädchen. Nachdem sie sich von ihrem Erstaunen ein wenig erholt, sagte sie zu ihrem Bruder: „Ich hatte nicht geglaubt, daß Heinrich mit seinen Wünschen sich so hoch versteinen

würde, aber wenn es wirklich so weit kommen sollte, dann kann ich nicht länger bleiben. Ich sehne mich überdies nach meinen Kindern zurück. Ich bin Deinem Rufe sogleich gefolgt, als Deine Frau gestorben war. Damals war Katharina noch zu jung, um den Hausstand zu führen, aber jetzt ist sie dazu im Stande und daher kann ich auch sehr gut entbehrt werden. In diesen Glanz und in diese Pracht passe ich ja doch nicht hinein, noch viel weniger eigne ich mich, mit dieser vornehmen Familie in nähere Berührung zu kommen. Ich würde ein wahres Grauen vor dem Augenblicke haben, wo ich der Gräfin Sched gegenüber treten müßte und Du kannst sicher sein — ich gehörte doch nun einmal früher zu ihrem Dienstpersonal —, sie würde mich keines Blickes würdigen. Nein, Gustav, — wenn Heinrich sich wirklich mit der Gräfin verlobt, dann reise ich nach Holstein zurück — Du wirst es mir nicht übel nehmen, nicht wahr?“

„Es sollte mir leid thun, wenn Du uns verlassen wollest,“ erwiderte der Commerzienrath, „aber halten will ich Dich nicht. Deine Kinder haben natürlich das erste Anrecht an Dir, aber lieb wäre es mir doch, wenn Du so lange bleiben wollest, bis Heinrichs Frau als Herrin in diese Villa einzieht.“

„Nein, Gustav, da müßte ich ja alle Verlobungsfeten mitmachen und davor graut mir am Meisten. Ich gehöre nicht da hinein — laß mich vorher reisen. Katharina kann mich bis zur Hochzeit ausreichend vertreten.“

„Nun, das findet sich — noch ist es ja nicht so weit.“

Seit diesem Gespräche war aber auch Tante Sophies gute Stimmung dahin.

Zwei volle Tage waren dahingegangen, ohne daß auf Heinrichs Brief eine Antwort erfolgt wäre. Unzählige Male war der Commerzienrath in des Nefsen Zimmer gestürzt und hatte gefragt, ob noch nichts von drüben angelangt sei und die jedesmalige verneinende Antwort hatte seine Unruhe vermehrt. Zu sehr hatte sich der Wunsch in ihm festgesetzt, zu den hochgräflichen Nachbarn in ein verwandtschaftliches Verhältnis zu treten, zu große Hoffnungen hatte seine Eitelkeit auf die Zukunft gebaut. Als am Morgen des 23. Oktober noch immer sich nichts entschieden hatte, da wurde ihm die Sache doch sehr bedenklich und seine Besorgniß wuchs immer mehr und mehr.

„Warum hast Du Dich nicht direkt an den Grafen gewandt?“ rief er im Tone der Verzweiflung aus „und denselben in die Hand seiner Tochter gebeten, dann würdest Du längst Antwort erhalten haben!“

„Es widerstrebt meinem Gefühle, Onkel,“ erwiderte Heinrich. „Ich mußte mich zunächst an diejenige wenden, die in erster Reihe zu entscheiden hat und erst, wenn die Entscheidung für mich günstig ausgefallen wäre, hätten wir gemeinschaftlich den Vater um seine Einwilligung gebeten.“

„Wenn nun aber die Gräfin Deinen Brief ruhig bei sich hinlegt, wenn der Vater gar nichts davon erfährt?“

„Du glaubst doch nicht, daß ich ohne jede Antwort bleiben werde? Nein, eine solche Mißachtung, eine solche Beleidigung wird mir in dieser Familie nicht widerfahren. Nimmt Isabella meinen Antrag an, so schreibt sie selbst, im anderen Falle wird wohl der Graf mir mittheilen, daß ich nichts zu hoffen habe. Es liegt immer noch ein wenig Hoffnung in dem Umstande, daß meine Bewerbung nicht sogleich zurückgewiesen worden ist. Ein solcher Entschluß, wie ihn jetzt das junge Mädchen fassen soll, mag ihr, selbst wenn sie mich liebt, doch wohl nicht so ganz leicht werden. Sie weiß, wenn sie meine Gattin wird, daß sie mit ihrer vornehmen Vergangenheit brechen muß, daß sich ihre adelichen Verwandten entsetzen und wohl gar sich von ihr zurückziehen werden, vielleicht auch fürchtet sie, der eigene Vater werde den Schritt nicht billigen; da mag sie wohl Zeit gebrauchen zur Ueberlegung, um alle diese Verhältnisse zu erwägen.“

„Aber mit diesem Erwägen,“ dachte der Commerzienrath, „geht die Zeit verloren. Morgen ist der vierundzwanzigste, morgen muß es sich entschieden haben, soll der Graf am anderen Tage seinen Verpflichtungen gerecht werden. Und bekommen wir eine abschlägige Antwort — erhält er nichts, gar nichts! Ich muß versuchen, ihn zu sprechen, es ist Gefahr im Verzuge; will er sein Ziel erreichen, muß er die Sache in die Hand nehmen und die Entscheidung beschleunigen. Uns zwei Tage lang warten zu lassen, finde ich schon gar nicht häßlich!“

„Er entfernte sich, suchte sein Zimmer auf, zog hier einen Paletot an, setzte einen Hut auf und ging dann in den Park. Er wußte, daß der Graf um diese Zeit sehr oft in seinem Garten spazieren ging, vielleicht, daß er durch das hohe eiserne Gitter, das den einen Besitzer von dem anderen trennte, ihn herbeiwinken könne.

Freilich war zu beiden Seiten dieses Gitters das Terrain mit dichtem Gebüsch bestanden, aber in letzterem waren doch noch einige Lücken, so daß man zur Noth sich durch die Stäbe unterhalten konnte. Eine solche Lücke, in der Nähe einer mit wildem Wein übersponnenen Laube im Waldseeschen Garten, eignete sich besonders dazu.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Die Haarbekleidung unserer Haus- thiere ist von großer Bedeutung. Sie schützt nicht nur gegen Kälte, Hitze und Regen, sondern giebt dem Thiere auch ein angenehmes Aeußere. Für den Vieh- züchter ist das Haar insofern von besonderem Werth, weil es wichtige Eigenschaften des Thieres andeutet. Feines, seidnartiges Haar, namentlich, wenn es lockig ist, zeigt bei Rindvieh, Schweinen u. s. w. an, daß das Thier leicht zu mästen ist und das Fleisch fein- körnig und gut sein wird. Grobe, steife Haare deuten aber darauf hin, daß es nur langsam zunehmen und grobfaseriges Fleisch geben wird. Der intelligente Viehzüchter wird Thiere mit groben Haaren zurück- weisen, weil dies auf schlechte Eigenschaften deutet. Eine grobhaarige Kuh wird wenig und magere Milch geben, während die feinhaarige viel und gute Milch produziert. Aber grobhaarige Schweine sind viel frucht- barer, während feinhaarige bessere Mütter sind. Glänzendes Haar ist ein Zeichen von Ungefundtheit, wenn aber Rindvieh das Haar gegen Strich leckt, befindet es sich wohl.

— Werthsendungen in Berlin. Dem Weltpostverein liegt bekanntlich die Annahme zu

Grunde, daß ein Staat soviel Briefe empfängt, wie er versendet. Bis zu welchem Grade dieser Gedanke auch für einzelne Gemeinwesen seine Richtigkeit be- hält, erweist in interessanter Weise eine Zusammen- stellung des Verkehrs von Briefen mit Werthangabe in Berlin im Jahre 1887. Darnach sind in Berlin eingegangen 598,000 Briefe mit einem Inhalt von 855,753,000 M., aus Berlin abgegangen sind 597,000 Briefe mit 855,200,000 M. Inhalt.

— In einer kleineren Stadt Ungarns wurde der Tröbler Jaisel Schleppe wegen unbefug- ten Hausfriedens zu 25 Gulden Strafe verurtheilt, doch stellte ihm der Stuhlrichter frei, die Strafe in 25 Tagen abzusitzen oder aber sich dafür ebenso viele Stockhiebe aufzählen zu lassen. Schleppe, der sich von seinem sauer erworbenen Gelde nicht trennen wollte, sagte sich: „Es ist Winter! Die Geschäfte gehen gar nich — mboh! werst De die Strof in Gottes Namen absitzen!“ Doch die Behandlung im Gefäng- niß war roh und grausam, seine Kost, da er nicht „Treffes“ essen wollte, auf Wasser und Brot be- schränkt, weshalb sich der arme Jaisel entschloß, doch lieber die körperliche Züchtigung auszuhalten, die ja doch in höchstens einer Viertelstunde abgemacht sein würde. Doch schon beim fünften Streich waren die

Schmerzen so fürchterlich, daß der fast verzweifelte Gefangene um Einhalt bat und sich bereit erklärte, die ihm auferlegte Summe in Baarem zu bezahlen. Nachdem er dies gethan hatte, fragte ihn der Richter: „No hat, bummer Kerl! Worum host Du dos nit gleich gethon?“ — „Nu,“ entgegnete der arme Jaisel gekränkt, „probiren werd man doch dürfen!“

Husten, Heiserkeit, Schnupfen beseitigt in kürzester Zeit Dr. R. Bod's Pectoral (Dustenstiller), welches Mittel rasch in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden ge- wichtigen Empfehlungen und seine vorzügliche Wirksamkeit, Ein- gang gefunden. Man findet Dr. R. Bod's Pectoral in Dosen (80 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken.

Standesamtliche Nachrichten von Eibensök

vom 28. November bis mit 4. Dezember 1888.
Geboren: 342) Der unberehel. Maschinengehilfin Hulda Wilhelmine Söh hier 1 S. 343) Der unberehel. Anna Emilie Brandt hier 1 T. 344) Dem Fleischer Karl Louis Beckmann hier 1 T. 345) Dem Tischler Emil Herm. Schönfelder hier 1 T. Aufgeboren: 77) Der Tischlergehilfe Joseph Robert Scholz hier mit der Aufpasserin Auguste Marie Dittrich hier. Gestorben: 223) Des Handarbeiters Gustav Emil Deymann hier Tochter, Frieda Helene, 6 M. 1 T. alt. 224) Der Lehrer Julius Weiß hier, 67 J. 9 M. 6 T. alt. 225) Des Maschinen- fickers Max Emil Flach hier Sohn, Emil Friedrich, 2 J. 1 M. 29 T. alt.

Die Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaaren,

sowie in
**Leder-, Majolika-,
Silberplattirten,
Korb- und Holz-
Waaren,**



desgleichen in
**Christbaum-
ständern m. Musik,
Christbaum-
behängen
in großer Auswahl**

ist eröffnet und erlaube mir dieselbe höflichst zu empfehlen. Hochachtungsvoll

G. A. Nötzli.

**Frische Bricken,
Bratheringe**
empfehlst
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Ein freundliches
Familien-Logis
ist zu vermieten und von Neujahr zu beziehen. Conditior Brotschneider.

Ein Sticker
wird für seine Seidenarbeit bei hohem Wochenlohn, auch Accord, sofort gesucht.
Arno Schmidt.

Rechter medic. Tofayerwein
wirkt bei schwächlichen Personen erstaun- lich und wird selbst bei Kindern im zartesten Alter erfolgreich angewendet. In drei Flaschengrößen à 3 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und 75 Pf. erhältlich bei
Eduard Haas.

Münberger Lebkuchen
hält empfohlen
J. Braun.

Bettfedern
und **Dauen**, sowie fertige Betten
empfehlst billigt
Emil Beyer.

Naturheil-Verein.
Freitag, den 7. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr
Oeffentlicher Vortrag in Brotschneiders Conditorei.
Thema:

Diphtheritis,
ihre Entstehung und Heilung nach dem arzneilosen, also gift- freien Heilverfahren.

Redner: E. Zupke, prakt. Vertreter der arzneilosen Heilkunde. Zutritt für Jedermann frei. Freunde und Gegner dieser neuen Heilweise werden zum Be- suchte ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

**Reiche Auswahl praktischer Ge-
schenke für Jedermann!**

Gemüse-, Frucht-, Fisch-Conserven, feinste Liqueure,
Punschessenzen, Chocoladen, Thees zc. zc.
Dresdener Conserven-Fabrik,
Catalog gratis. 3 Kaiser-Strasse, Dresden.

Nicht zu übersehen.

Wenn der Mann die **Wäsche** nicht wieder in meinen Besitz bringt, die er am Montag gegen 7 Uhr aus meinem Garten gestohlen hat, werde ich ihn namhaft machen.
Ferd. Voigtmann.

Eine geübte Tambourinerin
auf **Dunt** wird sofort bei gutem Lohn nach **Greiz** i. B. gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zur gefl. Beachtung!

In Rücksicht auf den zur Weihnachts- zeit stärkeren Eingang von **Annoncen** bitten wir unsere werthen Inserenten, Anzeigen stets **Vormittags** einliefern zu wollen, da später eingehende Inserate in der Tags darauf erscheinenden Nummer Aufnahme nicht mehr finden können. Größere Annoncen müssen dagegen einen Tag früher eingesandt werden.
Hochachtungsvoll
Die Expedition.

**Broncen,
Farben und
Lacke**

jeder Art billigt bei
J. Braun.

Surbelmaschinensticker,
männlich oder weiblich, welche perfekt sticken u. soustichren können, finden bei mir sofort lohnende u. dauernde Stellung.
Mario Haessler i. Magdeburg,
Sticker-Fabrik.

Ludw. Durst, Kempten, Baiern.
9 Pfd. Landbutter franco M. 8,70.
9 Pfd. Süsrahmtafelbutter billigt.

Abends und Morgens anzuwenden!
Prehn's Ichthyol-Fett-Seife.
Ueberraschende Wirkung gegen allerhand Hautunreinheiten. Stück à 60 u. 75 Pf. bei
J. Braun.

**Dr. Richter's electromotorische
Zahnalsbänder**
um **Kindern das Zahnen zu er-
leichtern.** Das langjährige gute Re- nommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67, Pf.

Heute Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundcapitale von fünfzehn Millionen Mark übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände durch ihren

Vertreter in Eibenstock:
Louis Kühn.

Dank.

Allen, welche uns während der Krankheit und aus Anlass des Hinscheidens unseres theueren Entschlafenen durch Wort, Schrift, Gesang und Blumen, sowie durch die so hohehrende Betheiligung am Begräbnisse ihre Antheilnahme erwiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Eibenstock, Rossau u. Dresden, am 4. Dezbr. 1888.

Die trauernde Familie
Weiss.

Wollwaaren- und Wäzengeschäft

von
Johann List

empfiehlt sein großes Lager Wollwaaren einer geneigten Beachtung. Anfertigung moderner Herren- u. Damenpelze, Pelzbaretts für Damen und Kinder. Große Auswahl Ruffen und Kragen für Herren u. Kinder; Wäzen zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

Ein noch ziemlich neuer, sehr wenig gebrauchter **Badestuhl** ist zu verkaufen. Näheres bei **Julius Selbmann**, Stadt Dresden.

Tafeläpfel

in feinsten, ausgesuchter Waare, u. A.:
Edelborsdorfer 18 Mk., Paris. Ramb. Reinette, Harberts Reinette 16 Mk., Landsberger Reinette, Böhmisches Borsdorfer, Rheinische Bohn.-A., Morgenduft-A., Edelrother 13 Mk., Weihnachts-Apfel 12 Mk., Rohäpfel 10 Mk. pro 50 Ko. incl. Emballage.

Joh. Gross,
Rötha-Böhlen.

Radfahrer-Club.

Heute Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr in der **Gartenlaube.**

Der Vorstand.

Stickmädchen

zum Ausbessern von **Perfstickereien** werden gesucht von
Meissner, Schulstraße.

Einige geübte

Lambourierer

werden gesucht von
Meissner, Schulstraße.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.				
	Früh	Früh	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,44	9,15	2,30	7,00
Burghardtshf.	5,38	10,04	3,25	8,09
Wödnitz	6,12	10,44	4,06	8,53
Löhmitz	6,24	10,55	4,17	9,06
Aue [Ankunft]	6,43	11,15	4,38	9,27
Aue [Abfahrt]	6,51	11,35	4,57	9,45
Blauenhal	7,27	12,01	5,22	10,10
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,16
Eibenstock	7,51	12,22	5,41	10,27
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45
Rautenfranz	8,28	12,50	6,08	10,53
Jägergrün	4,49	8,59	1,01	6,18
Schöneck	5,32	9,19	1,41	6,55
Wödnitz	5,52	9,37	2,01	7,13
Rarkneufsch.	6,15	10,00	2,24	7,35
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Nachm.	Ab.
Adorf	4,27	8,03	1,20	6,17
Rarkneufsch.	4,42	8,20	1,34	6,34
Wödnitz	5,15	8,57	2,06	7,10
Schöneck	5,38	9,17	2,28	7,31
Jägergrün	6,20	9,53	3,08	8,07
Rautenfranz	6,29	10,00	3,16	8,14
Wilschhaus	6,38	10,08	3,24	8,23
Schönheide	6,56	10,21	3,40	8,35
Eibenstock	7,09	10,31	3,51	8,45
Wolfsgrün	7,22	10,41	4,02	8,55
Blauenhal	7,28	10,47	4,08	9,01
Aue [Ankunft]	7,56	11,11	4,38	9,25
Aue [Abfahrt]	8,30	11,17	5,05	—
Löhmitz	8,53	11,40	5,29	—
Wödnitz	8,11	11,57	5,47	—
Burghardtshf.	8,50	12,09	6,28	—
Chemnitz	7,35	11,08	1,23	7,18

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 Min. nach Chemnitz u. Adorf
	10 " " " Chemnitz.
Mittags	11 " 50 " " Adorf.
Nachm.	3 " 20 " " Chemnitz.
	5 " 10 " " Adorf.
Abends	8 " " " Aue resp. Chemn.
	9 " 50 " " Jägergrün.

Auction.

Bezugshalber beabsichtige ich **nächsten Montag**, als den 10. I. Mts., von **Vorm. 9 Uhr** an meine sämtlichen **Haus- u. Wirthschaftsgegenstände**, als: Schränke (darunter ein Glasschrank), Tische, Stühle, 1 Sopha, Bettstellen, Spiegel, Bilder, eine Partie **harte Hölzer** und verschiedenes Andere gegen sofortige Bezahlung zu versteigern und werden Erstehungslustige hierzu eingeladen.

Wittwe **Petzoldt**
am grünen Graben.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Vorm. 11 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst**, Abends **Bratwurst** und **Sauerkraut.**
Robert Gerber,
Union.

Dienstag Nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebtes Kind **Klara Fichtner**, im Alter von 9 Jahren, was hiermit schmerz erfüllt anzeigen **Die tieftrauernden Hinterlassenen.**
Eibenstock, 5. Dezbr. 1888.
Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Weißner Zwiebelmuster-Kerzen,
Weißner Blau-Indisch-Muster-Kerzen,
Aechte Gold-Bronce-Kerzen,
Vossirte Wachs-Tafel-Kerzen,
Wachs-Zug,
Wachs-Stock,
Alle Sorten Wachs-, Stearin- u. Paraffin-Kerzen u. Lichte,
Altdeutsche Kerzen- und Baum-Lichte etc.
nur beste, preiswerthe Sorten bei
J. Braun,
Drogenhandlung.

Bei Husten und Heiserkeit,
Lufttröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothek** in **Eibenstock.**

Logis

bestehend aus 3-4 Pöden wird per Anfang Januar zu **miethen gesucht.** Gest. Offerten mit Preisangabe unter **S. S.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Zur gefl. Beachtung!

Anschließend an meine frühere Bekanntmachung, Geschäftsübernahme betreffend, gestatte ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß nach erfolgter vollständiger Completierung des Waarenlagers, von jetzt ab wieder sämtliche Artikel in meinem Geschäft zu haben sind und halte ich mich einem geehrten Publikum von Schönheide und Umgegend auf das Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

Bruno Junghanns

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Spirituosenhandlung
Schönheide.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle

alle Sorten

Backwaaren

Echte Nürnberger Lebkuchen, Eisen- und Macaronenkuchen

Christbaumconfecturen

Christbaum- und Leuchter-Kerzen

Französische und rheinische Wallnüsse

Sicilianische Haselnüsse

Weine, Jamaica-Rum, Arac de Goa

Punschessenzen

Cigarren und Cigaretten

in besonders hübschen Weihnachts-Ausstattungen in 10, 25, 50 u. 100 Stück-Ristchen.

Chocoladen

v. Gebr. Stollwerk, Köln u. Jordan u. Timäus, Dresden.

Cacao

von Gebr. Stollwerk, Köln u. Lobeck u. Co., Dresden,

Grüne und schwarze Thee's

Hochfeine Kaffee's

gebrannt à Pfund 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Mk. in vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Bruno Junghanns,

Schönheide.